

„Sozialwissenschaftliches Forschen in der Sportwissenschaft“**9. dvs-Nachwuchsworkshop: Geistes- und sozialwissenschaftliche Teildisziplinen (15.-17. Juli 1999; Darmstadt)**

Im Mittelpunkt dieses vorrangig geistes- und sozialwissenschaftlich ausgerichteten Nachwuchsworkshops steht der Umgang mit disziplinübergreifenden forschungsmethodischen Fragen und Problemen, die sich im Rahmen aktueller Qualifizierungsarbeiten des sportwissenschaftlichen Nachwuchses ergeben. Die Veranstaltung wendet sich damit an alle Qualifikanden (Diplomanden, Promovenden, Habilitanden), die mit der Anfertigung geistes- und sozialwissenschaftlicher Arbeiten in der Sportwissenschaft beschäftigt sind und dabei Kommunikation, Beratung und Diskussion zu ihren Forschungsfragen suchen.

Um der Zielstellung des Nachwuchsworkshops gerecht werden zu können, erhalten alle Nachwuchswissenschaftler/innen die Möglichkeit, ihre geplanten oder bereits begonnenen Qualifikationsarbeiten und Forschungsfragen in kleinen Arbeitskreisen zu präsentieren und zu diskutieren. Ausgewiesene Experten innerhalb und außerhalb der Sportwissenschaft stehen sowohl in individuellen Gesprächen als auch bei der Beratung in den Kleingruppen zur Verfügung. Ergänzend zur Kleingruppenarbeit werden Plenumsveranstaltungen stattfinden, die von Experten/Referenten gestaltet werden und in denen übergreifend forschungsmethodische Grundlagen und Fragen thematisiert werden.

Neben der Diskussion wissenschaftlicher Fragen und Probleme der eigenen Arbeit wird es in einer gesonderten Veranstaltung auch um spezielle Fragen der Nachwuchsförderung gehen. Hier könnten bspw. Themen wie finanzielle Förderungsmöglichkeiten, Berufsperspektiven, Qualifikationsmöglichkeiten oder auch sektionpolitische Fragen und Perspektiven angesprochen werden. Natürlich wird es ebenso Zeit und Raum geben, bei entspannten und gemeinsamen Aktivitäten am Abend neue Kraft zu tanken, Eigenheiten der Region kennenzulernen oder sich sportlich zu betätigen.

Um gezielt auf die Forschungsfragen der Teilnehmer eingehen zu können, formuliert jeder interessierte Qualifikand in einer kurzen Projektskizze (max. 3 Seiten) sein Arbeitsvorhaben und spezielle Forschungsprobleme. Die Skizze wird allen Teilnehmern/innen und Experten vor dem Workshop zur Verfügung gestellt, um eine entsprechende Vorbereitung und einen angeregten Austausch garantieren zu können.

Weitere Informationen sind erhältlich bei: Petra WAGNER, Technische Universität Darmstadt, Institut für Sportwissenschaft, Magdalenenstr. 27, 64289 Darmstadt, Tel.: (06151) 16-5163, Fax: (06151) 16-3661, e-mail: petra@ifs.sport.tu-darmstadt.de.

Geschäftsstelle

Mitteilungen

Mitgliedsbeiträge 1999

Die Mitgliedsbeiträge für 1999 sind Anfang Mai von den uns bekannten Bankverbindungen eingezogen worden. Mitglieder, bei denen die Beiträge aufgrund fehlerhafter Angaben zur Kontoverbindung nicht gebucht werden konnten, wurden entsprechend angeschrieben. Wir bitten hier um Mitteilung einer gültigen Kontoverbindung, soweit noch nicht geschehen. Belege über den geleisteten Beitrag (zur Vorlage bei den Finanzämtern) können bei der dvs-Geschäftsstelle angefordert werden.

Mitglieder, die nicht am Einzugsverfahren teilnehmen, haben Anfang Mai eine Rechnung über den zu entrichtenden Jahresbeitrag erhalten, die wir umgehend zu begleichen bitten, soweit noch nicht geschehen. Wer sich noch nicht für die Teilnahme am Einzugsverfahren entschieden hat, wird gebeten, der dvs-Geschäftsstelle eine entsprechende Ermächtigung zu erteilen.

Neue Mitglieder

Seit Erscheinen der letzten „dvs-Informationen“ können wir folgende neue Mitglieder in der dvs begrüßen:

BAUMEISTER, Jochen (Paderborn)
 BENNING, Annette (Bielefeld)
 FREIBERGER, Ellen (Wendelstein)
 GENTZ, Dorothea (Mainz)
 HIRSCH, Volker (Miltenberg)
 JERA, Stephan (Neubiberg)

Es gelten folgende Beitragssätze:

- Vollbeschäftigte (West): 160,00 DM
- Vollbeschäftigte (Ost): 136,00 DM
- Teilbeschäftigte (0,5 Stelle oder weniger): 80,00 DM
- Personen im Ruhestand: 80,00 DM
- Arbeitslose, Studierende: 50,00 DM

Bei Mitgliedern, die bei Eintritt die Zs. „Sportwissenschaft“ über die dvs abonniert haben, wurde der Bezugspreis der Zeitschrift zusammen mit dem Mitgliedsbeitrag eingezogen. Der Bezugspreis für die Zeitschrift (4 Ausgaben) beläuft sich ab 01.01.1999 auf 62,00 DM zzgl. 10,80 DM Versandkosten.

Bei allen Unklarheiten in Mitgliedsangelegenheiten (Höhe des eingezogenen Beitrags u.ä.) wenden Sie sich bitte an die dvs-Geschäftsstelle (Adresse: siehe Impressum).

KOLBERT, Britta (Bremen)
 KRIEGER, Claus (Konstanz)
 MEIER, Heiko (Köln)
 MEYERS, Eckart (Lüneburg)
 NEUMANN, Peter, Dr. (Regensburg)
 RIEDL, Lars (Bielefeld)
 ROSZKOPF, Kristian (Bochum)
 SUST, Martin, Prof. Dr. habil. (Graz/A)

Universitäts-Wassersportzentrum in Greifswald für Ausbildungszwecke zu vermieten

Das Institut für Sportwissenschaft der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald vermietet interessierten Nutzern sein Wassersport-Zentrum direkt am Greifswalder Bodden. Zur Verfügung stehen dort Jollen, See-Kajaks, Ruderboote aller Kategorien sowie zwei Yachten. Übernachtungsmöglichkeiten für 10 Studierende

sowie 2 Dozenten sind vorhanden. Interessierte Kolleginnen und Kollegen, die ihre Ausbildung dort durchführen möchten, wenden sich bitte an den Beauftragten für das Wassersport-Zentrum des Instituts, Herrn Dr. Gerhard GRASMANN, Tel.: (03834) 86-3638/-3633, Fax: (03834) 86-3651.

Ausschreibung des GOTS-Beiersdorf Forschungspreises 2000

In Anerkennung hervorragender innovativer wissenschaftlicher Leistungen auf dem Gebiet der Sportmedizin und Sporttraumatologie vergibt die Deutsch-Österreichisch-Schweizer „Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin“ (GOTS) gemeinsam mit der Beiersdorf AG im Jahr 2000 zum dritten Mal den mit 100.000 DM dotierten GOTS-Beiersdorf-Forschungspreis. In einem zweijährigen Turnus sollen bedeutende wissenschaftliche Arbeiten auf diesen Gebieten gewürdigt werden.

Die Arbeiten sind dreifach in englischer Sprache zum 01.02.2000 beim Syndikus der Beiersdorf AG einzurei-

chen. Sie werden anonym einer internationalen Jury unter notarieller Aufsicht zur Begutachtung vorgelegt. Nach der Entscheidung des internationalen Preisrichtergremiums wird der Preis während des Jahreskongresses 2000 der GOTS in München überreicht werden.

Weitere Informationen und die Ausschreibungsunterlagen sind erhältlich bei: Beiersdorf AG, Kst. 7491, Stichwort: GOTS-Beiersdorf-Forschungspreis, Unnastr. 48, 20245 Hamburg, Tel.: (040) 4909-3009, oder bei der GOTS Geschäftsstelle, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/Main, Tel.: (069) 67720513, Fax: (069) 67729511.

Weiterbildungsstudiengang „Psychomotorik/Bewegungspädagogik“ an der FH Braunschweig/Wolfenbüttel

Im Oktober 1999 beginnt erneut der einjährige Weiterbildungsstudiengang „Psychomotorik/Bewegungspädagogik“ für Pädagogische Fachkräfte an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel am Fachbereich Sozialwesen.

Der Weiterbildungsstudiengang qualifiziert pädagogische Fachkräfte mit einer abgeschlossenen pädagogischen Berufsausbildung (z.B. Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen, Heilpädagogen/innen) dazu, psychomotorische und bewegungspädagogische Ansätze im Sinne einer entwicklungs- und erlebnisorientierten Förderung ins eigene Arbeitsfeld umzusetzen. Die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis zum individuellen Arbeitsfeld der Teilneh-

mer/ innen steht im Mittelpunkt der berufsbegleitenden Weiterbildung (Unterricht an Wochenenden und in Blockwochen; anerkannt als Bildungsurlaub). Ausgebildete Pädagogen/innen mit einer Berufserfahrung von mindestens drei Jahren können sich bis zum 30.06.1999 bewerben. Die Kosten für den Studiengang liegen bei 2.500,00 DM.

Weitere Auskünfte gibt es bei der FH Braunschweig/Wolfenbüttel, Ludwig-Winter-Straße 2, 38120 Braunschweig, Tel.: (0531) 2852-157 (Frau SALIS) oder unter <http://www.fh-wolfenbuettel.de/fb/s/>.

Bitte schicken Sie den Abschnitt an die dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg!

Meine Anschrift hat sich geändert.
Sie lautet jetzt:

(Name, Vorname, Titel)

(Straße, Hausnr.)

(PLZ, Ort)

(Telefon)

(Unterschrift)

Meine Kontoverbindung hat sich geändert.
Sie lautet jetzt:

(Geldinstitut)

(BLZ)

(Kto-Nr.)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag vom o.a. Konto abgebucht wird, erstmals zum 01.01.....
(Bitte ankreuzen und Vordruck unterschreiben!)

(Datum)

Bitte geben Sie uns Änderungen von Privat- und Dienstanschrift bekannt!

Kurz berichtet

Im Sommer 1998 gab es an Universitäten und Fachhochschulen **671 internationale Studiengänge**, in die sich insgesamt 22.000 Deutsche und Ausländer eingeschrieben haben. Bei den Kooperationsstudiengängen wird ein Teil des Studiums an einer ausländischen Partnerhochschule absolviert. Am Schluß des Studiums kann ein auch im Ausland anerkanntes Doppeldiplom erworben werden. Zu den internationalen Studiengängen gehören außerdem Angebote mit einem Fremdsprachenanteil von mindestens 10 Prozent. Oft werden sogar bis zur Hälfte der Lehrveranstaltungen in einer Fremdsprache angeboten – meist in Englisch. Postgraduale Studiengänge für Bewerber mit einem ersten Hochschulabschluß greifen für ausländische Studenten interessante Themen auf wie das Europarecht, die Tropenmedizin oder die Bewässerungswirtschaft.

Mit dem Sport werden in Deutschland Milliarden umgesetzt. Auch die Prognosen für das nächste Jahrtausend gehen in die gleiche Richtung. Der Anteil des Sports am gesamten Bruttoinlandsprodukt in Deutschland betrug schon 1993 1,4%, damals lag der **wirtschaftliche Gesamtumsatz des Sports** bei 44,3 Milliarden Mark. Die Bruttowertschöpfung entsprach der des deutschen Gastgewerbes, bereits 1993 waren mehr als 600.000 Personen im Sport beschäftigt. Die Werte basieren auf Computer-Simulationsrechnungen, die im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) in Köln von der Universität Osnabrück durchgeführt wurden. Mit diesem Simulationsmodell können Sportentwicklungsfragen von Politik und Sportverbänden besser beantwortet werden. Den Großteil des Gesamtwertes von 44,3 Milliarden Mark, den der Sport 1993 „umsetzte“, stellt der Privatsektor mit rund 33,2 Milliarden Mark. Der Verbrauch des Staates im Sport wurde mit 9,4 Milliarden errechnet; 5,2 Milliarden wurden für den Sportstättenbau aufgewendet. Allein 681,8 Millionen Mark gaben die Bundesbürger für Sportausrüstungen aus. Importe im Sportbereich machten 4,7 Milliarden Mark aus.

Nach Berechnungen der Deutschen Gesellschaft für Freizeit e.V. (DGF) werden in Deutschland **jährlich rund 2,8 Milliarden Stunden ehrenamtliche Arbeit** geleistet. Dies entspricht einer Wertschöpfung von ca. 48 Milliarden Mark. Die Berechnungen der DGF beruhen auf Daten, die das Statistische Bundesamt zur Verfügung gestellt hatte.

Während des sechseinhalbjährigen Studiums hat ein Universitätsabsolvent aus den alten Bundesländern fast 100.000 DM ausgegeben. Das haben Berechnungen des Deutschen Studentenwerkes und des Statistischen Bundesamtes ergeben. Sie beziehen sich auf **Durchschnittsausgaben eines Studenten**, der nicht bei seinen Eltern lebt, für Ernährung, Miete, Heizung, Kleidung, Bücher, Fahrgeld und Sonstiges. Am längsten sind Kunstwissenschaftler auf das Geld ihrer Eltern, den Job und das BAföG angewiesen. Rechtswissenschaftler kommen mit dem geringsten Budget aus, weil sie sehr zügig studieren. Noch mehr sparen FH-Absolventen. Bis zum Diplom geben sie ca. im Schnitt 71.000 DM aus. In der Regel führen FH-Studiengänge nach viereinhalbjähriger Ausbildung zum Abschluß. Wegen der niedrigeren Lebenshaltungskosten ist es besonders günstig, in den neuen Bundesländern zu studieren.

Trotz des angekündigten Sparkurses im Haushalt soll es einen höheren **Bildungs- und Forschungsetat für das Jahr 2000** geben. Dies kündigte Bundesfinanzminister Hans EICHEL am 4. Mai im Bundestag an. Der Haushaltsentwurf soll zusammen mit den Steuerreformplänen am 30. Juni vom Kabinett verabschiedet werden. Der Bildungs- und Forschungsetat des Bundes für das laufende Jahr, der am 6. Mai vom Parlament in dritter Lesung verabschiedet wurde, umfaßt 14,9 Milliarden Mark – 833 Millionen Mark oder knapp sechs Prozent mehr als 1998. Der Bundeshaushalt sieht insgesamt Ausgaben von 485,7 Milliarden Mark vor, 6,3 Prozent mehr als 1998. Bundeskanzler Gerhard SCHRÖDER hatte in seiner Regierungserklärung zu Beginn der Amtszeit versprochen, die Zukunftsinvestitionen für Bildung und Forschung binnen fünf Jahren zu verdoppeln.

Bis zum Jahre 2005 muß die Zahl der Lehrer an allgemeinbildenden Schulen um über 20.000 steigen, wenn das gegenwärtige Bildungsniveau gehalten werden soll. Das stellte das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin im April fest. Für das gesamte Bundesgebiet sagt das Institut dagegen bis zum Jahre 2015 einen **Rückgang des Lehrbedarfs um rund 200.000 Stellen** von derzeit 783.000 auf 595.000 voraus.

Der Deutsche Bundestag ist in der 14. Wahlperiode mehr noch als zuvor ein **Parlament der Lehrer und Beamten**. Sie stellen zusammen vier von zehn Abgeordneten. Ideale Voraussetzung für den Einzug ins Parlament scheint nach wie vor die Beschäftigung im öffentlichen Dienst zu sein: 316 Abgeordnete oder 47 Prozent sind Beamte, Richter, Offiziere, Professoren, Lehrer und Angestellte. Verstärkt hat sich damit der Trend zur Akademisierung des Parlaments. Mittlerweile haben 80 Prozent der Abgeordneten eine Hochschule oder Akademie besucht. An Einfluß verloren haben insbesondere Unternehmer, Landwirte und selbständige Handwerker. Sie entsenden in den Bundestag nur noch 44 Mitglieder, das sind 13 weniger als in der Legislaturperiode zuvor. Positionsverluste haben auch die Funktionäre von Verbänden, Gewerkschaften, Kirchen und anderen gesellschaftlichen Organisationen zu verzeichnen – ihr Anteil ging von 17 Prozent auf 16 Prozent zurück.

26 neue Schwerpunktprogramme wird die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Anfang 2000 einrichten. Die in den verschiedensten Forschungsbereichen angesiedelten Verbundprojekte mit einem Gesamtvolumen von rund 116 Millionen Mark wurden aus 75 Anträgen ausgewählt. Damit ist die Bewilligungssumme fast doppelt so hoch wie im Vorjahr und die **Gesamtzahl der zum Jahresbeginn 2000 geförderten DFG-Schwerpunktprogramme steigt auf 143**. Ziel des Förderverfahrens ist die zumeist auf sechs Jahre befristete, überregionale Zusammenarbeit von Wissenschaftlern aus verschiedenen Forschungseinrichtungen und -disziplinen mit einem gemeinsamen Oberthema. Im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften werden Programme zu den Themen „Intelligente Softwareagenten und betriebswirtschaftliche Anwendungen“, „Netzbaasierte Wissenskommunikation in Gruppen“ sowie „Bildungsqualität von Schule“ eingerichtet.

Die Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) hat die **Führung ausländischer Hochschulgrade** grundlegend revidiert und damit erleichtert. Der neue Beschluß sieht für eine ganze Reihe europäischer Staaten die Führung des Doktorgrades in der deutschen Abkürzung „Dr.“ (ohne fachlichen Zusatz) vor. Bisher wurde die Führung des Dokortitels nur in der Originalform (z.B. „PhD“) gestattet. Der Beschluß der KMK umfaßt zwei umfangreiche Listen, in denen diejenigen Hochschulgrade aufgeführt werden, die allgemein (Staaten der EU bzw. des EWR) oder im Einzelfallverfahren (osteuropäische Staaten, USA und Kanada) zur Führung genehmigt werden. Die Listen enthalten die genauen Bezeichnungen der Abschlüsse und die Hochschulen, an denen sie verliehen werden. Dies soll nach Auskunft der KMK dazu beitragen, die internationale Kompatibilität ausländischer und deutscher Studiensysteme zu unterstreichen.

90 Prozent der Eltern meinen, daß Schüler den Umgang mit Computern lernen sollten. Kinder und Jugendliche hätten so in Schule und Beruf bessere Chancen. Das hat eine Umfrage unter 2.700 Eltern ergeben, die von der Zeitschrift „Eltern for family“ befragt wurden. Auf die Frage, wie ein **PC für Schüler** ausgestattet sein müßte, erwarten 84 Prozent Lernsoftware und Lernspiele, und rund die Hälfte nennen Nachschlagewerke, Weiterbildungssoftware und elektronische Bücher. 40 Prozent der Eltern halten einen Internet-Zugang für erforderlich. Für einen ausgestatteten Schüler-PC sind Eltern bereit, rund 2.600 DM auszugeben, wollen aber sicher sein, daß der PC nicht so schnell veraltet und auch mit neuer Software nutzbar ist.

Im Wintersemester 1998/99 waren an den 344 Hochschulen Deutschlands insgesamt 1,81 Millionen Studenten eingeschrieben. Das teilte das Statistische Bundesamt mit. Im Vergleich zum Vorjahr waren dies 10.800 Studenten (0,6 Prozent) weniger. **271.600 Studenten haben im Studienjahr 1998 ein Hochschulstudium begonnen**, 48 Prozent davon waren Frauen. Nachdem die Zahl der Studienanfänger in Deutschland von 1992 bis 1995 noch um insgesamt 9,8 Prozent zurückging, nahm sie seither um insgesamt 3,5 Prozent zu. Die meisten schrieben sich für Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein (35,2 Prozent).

Der deutsche „Normal“-Student ist politisch interessierter als sein Ruf. Fast jeder zweite junge Mann (47%) und mehr als jede dritte junge Frau (38%) zeigen **Interesse an politischem Engagement an den Hochschulen**. Dafür wenden die Studenten der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks zufolge im Durchschnitt wöchentlich 2,1 Stunden ihrer Freizeit auf. Zum Vergleich: Knapp zehn Stunden werden mit Freunden in der Disco oder in der Kneipe verbracht, weitere drei Stunden für „Vergnügen am Computer“ genutzt. Die Forscher fanden bei der heutigen Studentengeneration auch einen ausgeprägten Trend zur festen Partnerschaft. Fast jeder zweite im Westen wie im Osten lebt demnach in einer dauerhaften Lebensbeziehung.

In Nordrhein-Westfalen zahlen Eltern inzwischen **jährlich 400 Millionen Mark für Nachhilfe**. Diese Zahl ermittelte das Institut der deutschen Wirtschaft mit einer Umfrage bei 26.000 Schülern und 14.000 Eltern. Bundesweit hochgerechnet kommt das Institut auf einen Betrag von 4,5 Milliarden.

Mit insgesamt 57.389 geförderten Personen wurden vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) erneut mehr Stipendiatinnen und Stipendiaten ins Ausland geschickt und nach Deutschland eingeladen als im Jahr zuvor. Als besonders erfreulich bewertete Berchem den Anstieg der Zahl der Jahresstipendien bei Deutschen und Ausländern. Die Jahresstipendien zählen zu den klassischen DAAD-Programmen und bauen in besonders intensiver Weise langfristige Bindungen zum Gastland auf. Der **DAAD hat 1998 sein Förderungsinstrumentarium erweitert** und eine ganze Reihe neuer Programme aufgelegt, wobei Mittel- und Osteuropa (aus dieser Region kommen inzwischen 45% aller ausländischen DAAD-Geförderten), Asien und Lateinamerika im Vordergrund standen. Bei vielen dieser Programme gelang es, ausländische Finanzierungsbeiträge oder eine Beteiligung der deutschen Wirtschaft zu gewinnen. Hauptzielländer für deutsche Stipendiaten sind nach wie vor die westlichen Industrieländer, für die sich 62 % aller Geförderten entscheiden. Nach Vorstellungen des DAAD soll der Anteil ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen in den nächsten zehn Jahren von 5% auf 10% verdoppelt werden. Umgekehrt soll der Anteil deutscher Hochschulabsolventen mit mindestens einem Semester Auslandsstudium von derzeit knapp 10% auf 20% gesteigert und die Internationalisierung zum integralen Bestandteil von Hochschulpolitik und -finanzierung gemacht werden. Auch im Gastdozentenprogramm konnten innerhalb von zwei Jahren über 200 Lehrende aus dem Ausland an deutsche Hochschulen eingeladen werden. Unter <http://www.daad.de> stellt der DAAD eine neue Suchmaschine zum Auslandsstudium zur Verfügung. Sie wurde mit Unterstützung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung entwickelt, die sie ebenfalls unter <http://www.chancen.net> anbietet. Es gibt Informationen zu Studiengängen, Zugangsvoraussetzungen, Abschlüssen und Fördermöglichkeiten im gewünschten Gastland. Benötigt werden drei Angaben: der persönliche Status, die Fachrichtung und das Zielland.

Prof. Dr. **Joseph KEUL ist abermals zum Chefarzt der deutschen Olympia-Mannschaft für Sydney 2000 berufen** worden. Der Freiburger Sportmediziner trägt die Verantwortung für die sportmedizinische und physiologische Vorbereitung und Ausbildung. Daran sollen rund 15 Ärzte und 20 Physiotherapeuten zur Betreuung der Athleten teilnehmen.

Nach Angaben des Deutschen Sportbundes hat es einen **Rückgang bei Sportabzeichen-Prüfungen** gegeben. 783.157 Prüfungen im Jahr 1998 bedeuten ein Minus von 3,5% gegenüber 1997. 1999 soll eine Sonderaktion mit dem Deutschen Fußball-Bund und die Aufnahme von Inline-Skating in das Sportabzeichenprogramm für zusätzlichen Aufwind sorgen.

Mit einer vor wenigen Tagen neu gegründeten „Akademie der Ruhr-Universität e.V.“ steigt die Ruhr Universität Bochum jetzt auch mit einem privatwirtschaftlich organisierten Träger in das professionelle **Management von Weiterbildung** ein. Ziel dieser von Professoren und Mitgliedern aus der Führungsetage der Universität gestarteten Akademie ist es, Führungskräften und anderen Interessenten aus Wirtschaft, Industrie, Bildung und Verwaltung Weiterbildungsangebote bereitzustellen, die ebenso praxisnah wie auf hohem gesicherten wissenschaftlichen Niveau sind und maßgeschneidert werden können.

Unter <http://www.hochschulverband.de/sophia.htm> hat der Deutsche Hochschulverband eine **fächerübergreifende Datenbank** (SOPHIA: Service Organisation zur Publizität von Hochschullehrern über das Internet für die Allgemeinheit) eingerichtet, die genutzt werden kann, um die eigenen Forschungsprojekte darzustellen und um die von anderen zu suchen. Wer nicht Mitglied im DHV ist, kann sich per email (sophia@hochschulverband.de) eine Nutzerkennung zusenden lassen.

Seit Mai 1999 steht den Nutzern des Wissenschaftsnetzes und den Kunden einiger Internet Service Provider in Deutschland eine Kapazität von 68 Mbit/s, bislang 34 Mbit/s, am DE-CIX zur Verfügung, die noch auf 90 Mbit/s erhöht werden soll. Der DE-CIX in Frankfurt/Main ist einer der Austauschpunkte, über den die **wissenschaftliche und kommerzielle Internet-Welt in Deutschland** miteinander verbunden wird. Dort kam es durch den ständig zunehmenden Datenverkehr zu Engpässen beim Übergang von der kommerziellen Internet-Welt zum Breitband-Wissenschaftsnetz B-WiN, dem Netz von Forschung, Wissenschaft und Bildung in Deutschland. Mit dem jetzigen Ausbau wurde eine entsprechende Vereinbarung vom Dezember 1998 zwischen dem DFN-Verein und dem Verband der deutschen Internet-Wirtschaft, eco Electronic Commerce Forum e.V. (Köln), realisiert.

Die Bundesministerin für Bildung und Wissenschaft, Edelgard BULMAHN, hat im März 1999 die Vertreter der Länder in der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung ausführlich über die **Prioritäten der Bundesregierung in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Forschung** informiert und sich mit ihnen über gemeinsame Schwerpunktsetzung ausgetauscht. Als Leitlinien ihrer Politik hat die Bundesministerin die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Wissenschaft sowie den Nutzen von Wissenschaft und Forschung für den Bürger hervorgehoben. Zentrale Bedeutung der gemeinsamen Bildungs- und Forschungspolitik haben für Frau BULMAHN folgende Bereiche: Reform des Dienstrechtes an Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie der Personalstrukturen, Nachfolgemaßnahmen des Hochschulsonderprogramms III, Weiterentwicklung der außeruniversitären Forschungslandschaft. Das BMBF will darüber hinaus auch mit gänzlich neuen Instrumenten, wie zum Beispiel dem InnoRegio-Programm, die Projektförderung verstärken und damit zu neuen Initiativen insbesondere auf dem Gebiet der Verbundforschung von Hochschule, Forschungseinrichtungen und Wirtschaft beitragen.

Orientierungshilfe und wertvolle Informationen bietet der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) mit seiner neu erschienenen **Broschüre „Studium, Forschung, Lehre im Ausland. Förderungsmöglichkeiten für Deutsche“**. Diese enthält sowohl alle Stipendienangebote des DAAD als auch anderer Organisationen für das akademische Jahr 2000/01. Die Broschüre ist ausschließlich bei den Akademischen Auslandsämtern der Hochschulen erhältlich (kostenlos). Dort können sich die Interessenten auch beraten lassen und die Bewerbungsanträge erhalten. Wer jedoch keine Zeit verlieren will, kann sich über diese mehr als 100 Stipendienprogramme des DAAD auch im Internet unter <http://www.daad.de> informieren

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) hat die Beratungen über die **Haushalte der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) für 2000** auf Wunsch des Bundes vertagt. Der BLK-Vorsitzende, Staatsminister Hans ZEHETMAIR (Bayern), äußerte angesichts der Schwierigkeiten bei der Haushaltsaufstellung Verständnis für die Situation des Bundes. Gleichzeitig betonte er die grundsätzliche Bereitschaft der Wissenschafts- und Forschungsminister der Länder, trotz des Votums der Länderfinanzminister für eine Begrenzung des Anstiegs auf lediglich 2%, die Zuwendungen an DFG und MPG für 2000 um 5% zu steigern.

Bund und Länder richten bei der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung ein bis Ende des Jahres 2001 befristetes **„Forum Bildung“** ein, um einen breiten nationalen Diskurs über Lehren und Lernen einzuleiten, um Bildungsziele und Strukturen im Bildungswesen so weiterzuentwickeln, daß sie u.a. den Veränderungen in Gesellschaft und Arbeitswelt, dem Ziel der Chancengleichheit von Frauen und Männern, unterschiedlichen Begabungen und deren spezifischen Lernbedürfnissen, der europäischen Einigung und den wachsenden internationalen Verflechtungen, den ökologischen Erfordernissen sowie den Umwälzungen durch neue Informations- und Kommunikationstechnologien gerecht werden. Ständige Mitglieder des „Forum Bildung“ sind die Landesminister SCHAVAN (Baden Württemberg), ZEHETMAIR (Bayern), REICHE (Brandenburg), SAGER (Hamburg), ZÖLLNER (Rheinland Pfalz) und MEYER (Sachsen) sowie die Bundesministerin für Bildung und Forschung, BULMAHN, und der parlamentarische Staatssekretär im BMBF, CATENHUSEN. Weitere neun Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft sollen als ständige Mitglieder benannt werden.

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) gab heute grünes Licht für ein **Programm zur Förderung besonders qualifizierter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler**. Das Programm ist nach der 1933 in die USA emigrierten deutschen Mathematikerin Emmy Noether benannt, der Begründerin der modernen Algebra. Das Emmy Noether-Programm, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführt, ist eine Alternative zur Habilitation: Besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler erhalten durch die finanzielle Förderung eines Forschungsaufenthalts im Anschluß an ihre Promotion, und anschließende Forschungstätigkeit in Selbständigkeit und Eigenverantwortung im Rahmen einer jungen Forschergruppe an einer deutschen Hochschule oder Forschungseinrichtung die Chance, innerhalb von fünf Jahren sich die Voraussetzungen für eine Berufung als Hochschullehrer zu erwerben. C1/C2-Stellen, die an den Universitäten aus dem neuen Programm finanziert werden sollen, erlauben die institutionelle Einbindung und versicherungsrechtliche Absicherung der in einem Wettbewerb ausgewählten Nachwuchswissenschaftler/innen. In dem Programm sollen nach vierjähriger Anlaufzeit laufend 500 Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler gefördert werden. Bund und Länder werden die erforderlichen Mittel – von rd. 25 Mio. DM im ersten bis ca. 120 Mio. DM ab dem fünften Jahr – der DFG zur Verfügung stellen.

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) hat am im März beschlossen, die **Stipendien für Doktoranden in den Graduiertenkollegs** ab 1. Juli 1999 von 1.400 DM/monatlich (neue Länder 1.300 DM/monatlich) auf 1.800 DM/monatlich (neue Länder 1.750 DM/monatlich) anzuheben. Damit will die BLK wieder die besten Doktoranden für die Graduiertenkollegs gewinnen. Gerade den Graduiertenkollegs der Natur-, Bio- und Ingenieurwissenschaften war es immer weniger gelungen, die am besten qualifizierten Stipendiaten zu finden und bis zur Promotion zu halten. Die BLK erwartet, daß durch diese Anhebung der Exzellenzcharakter der Kollegs bestätigt und die Zielsetzungen der Graduiertenkollegs, hohe Qualifikationen und kurze Promotionszeiten zu verbinden, auch künftig erreicht wird.

Mit 12,7 Millionen Schülerinnen und Schülern gibt es derzeit in Deutschland einen neuen Schülerrekord. Doch der seit Jahren beobachtete Anstieg schwächt sich jetzt langsam ab. Gegenüber dem Vorjahr wuchs die Zahl bundesweit nur noch um rund 10.600 oder 0,1%. Dies geht auf Zahlen der KMK zurück. **Auch bei den Studierenden gibt es rückläufige Zahlen.** Nach den Daten des Statistischen Bundesamts ist die Zahl der Studierenden an den 344 deutschen Hochschulen im Wintersemester 1998/99 um 0,6% auf 1,81 Millionen zurückgegangen.

Nachhaltige Entwicklung ist eine der großen politischen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Das Konzept, die Förderung und Verankerung der **„Bildung für nachhaltige Entwicklung“** werden politisch wie pädagogisch das Bildungswesen determinieren; sie ist integraler Bestandteil des Fundaments einer zukunftsfähigen Bildung. Anlaß genug für die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) im Rahmen der Modellversuchsförderung ein Programm „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ zu beschließen, an dem sich voraussichtlich alle Länder beteiligen werden. Ein hierzu an der FU Berlin erstelltes Gutachten nennt drei Unterrichts- und Organisationsprinzipien: Interdisziplinäres Wissen, Partizipatives Lernen und Innovative Strukturen als grundlegende Module des Programms und formuliert dazu unterschiedliche Aspekte, die in Kooperation mit den Vertretern der Länder entwickelt wurden. Ziel des Förderprogramms ist die Integration der Bildung für nachhaltige Entwicklung in die schulische Regelpraxis. Daher orientiert sich das Programm an aktuellen schulreformerischen Ansätzen, wie „Öffnung von Schule“, „Erweiterung der Verantwortungsspielräume der Einzelschule“ oder „Schulprogramme und Profile“. Das Gutachten kann als Heft 72 der BLK-Reihe „Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung“ bei der BLK-Geschäftsstelle angefordert werden.

Von den 4,3 Mill. Arbeitslosen im Jahr 1998 hatten 38,6% keine abgeschlossene Berufsausbildung. Dies teilte die Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der PDS **zur wachsenden Arbeitslosigkeit bei Geringqualifizierten** mit. 712.662 der ungelerten Arbeitslosen waren Frauen, 818.371 Männer. Auch die Dauer der Arbeitslosigkeit bei Geringqualifizierten liege deutlich höher als bei Arbeitslosen mit abgeschlossener Berufsausbildung, heißt es in der Antwort der Bundesregierung.

PD Dr. Jürgen M. STEINACKER, Leitender Oberarzt der Abteilung Sport- und Leistungsmedizin der Universität Ulm, hat in der Nachfolge von Prof. Dr. Dr. Wildor HOLLMANN die **Hauptschriftleitung der „Deutschen Zeitschrift für Sportmedizin“** übernommen.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die **Förderung von 26 neuen Graduiertenkollegs** beschlossen, darunter u.a. „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“ (Frankfurt/Main), „Sprache, Mimik und Gestik im Kontext technischer Informationssysteme“ (München), „Identität und Differenz – Geschlechterkonstruktion und Interkulturalität“ (Trier), „Lebensstile, soziale Differenzen und Gesundheitsförderung“ (Tübingen). Erstmals ist auch die Einrichtung dreier europäischer und eines deutsch-amerikanischen Graduiertenkollegs vorgesehen, in denen deutsche Doktoranden zusammen mit Nachwuchswissenschaftlern aus Frankreich, Luxemburg, den Niederlanden, Schweden und den USA forschen und studieren. Seit 1990 fördert die DFG in Graduiertenkollegs besonders qualifizierte Doktoranden in allen wissenschaftlichen Disziplinen. Jeweils 15 bis 25 Doktoranden arbeiten darin in einem meist interdisziplinären Forschungs- und Studienprogramm unter der Anleitung von Professoren, die in Forschung und Lehre besonders ausgewiesen sind. Derzeit bereiten sich in Graduiertenkollegs rund zehn Prozent aller Doktoranden in Deutschland auf ihre Promotion vor. Absolventen von Graduiertenkollegs sind in der Regel umfassender qualifiziert und durchschnittlich zwei Jahre jünger als ihre Studienkollegen.

Das Präsidium des DSB hat bestätigt, daß sich **der organisierte Sport nicht mit den beiden geplanten Projekten an der Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover beteiligt.** Dieser Beschluß erfolgte nach eingehender Erörterung mit dem DSB-EXPO-Beauftragten Prof. Dr. Jürgen DIECKERT (Oldenburg) und betrifft zum einen die Beteiligung des Sports im Themenpark „Gesundheit“ und zum anderen das sportbezogene Entmündungskonzept für die EXPO-Besucher.

Mit 49 Ja- gegen 8 Nein-Stimmen bei einer Enthaltung hat die **Versammlung der Technischen Universität München die neue Grundordnung gebilligt.** Damit kann zum 1. Oktober 1999 die neue Hochschulverfassung umgesetzt werden. Die Grundordnung regelt Einzelheiten der von der TU München umfassend in Anspruch genommenen „Experimentierklausel“ des novelierten Bayerischen Hochschulgesetzes. Erstmals an einer deutschen Hochschule sind die Befugnisse der Universitätsleitung (operative Ebene) und des sog. Verwaltungsrates (Aufsicht) streng getrennt. Die Dekane gehören der „Erweiterten Hochschulleitung“ an, die über Aufgaben strategischer Bedeutung befindet. Der Verwaltungsrat (eine Art Aufsichtsrat) besteht aus dem Senat (9 Hochschulmitglieder, davon 5 Professoren) und dem neuen Hochschulrat (7 externe Mitglieder); den Vorsitz hat der Hochschulratsvorsitzende Dr. Jochen HOLZER. Präsident und Vizepräsidenten haben an der TU München bewußt auf Sitz und Stimme in Senat und Hochschulrat verzichtet, um das klare Prinzip der Gewaltenteilung nicht zu verwässern. Dafür erhalten sie in der Hochschulleitung erweiterte Befugnisse, zum Beispiel ein Mitwirkungsrecht bei den Wahlvorschlägen für die Wahl der Dekane.

Der Wissenschaftsrat hat auf seinen Frühjahrs-Sitzungen in Aachen **Empfehlungen zum 29. Rahmenplan für den Hochschulbau** auf der Basis eines verfügbaren Mittelvolumens von 4,0 Mrd. DM verabschiedet. Dies bildet die Grundlage für den weit überwiegenden Teil der Investitionen an allen deutschen Hochschulen. Bund und Länder hatten zu Beginn des Jahres 1999 ihre Finanzansätze an der Gemeinschaftsaufgabe von 3,6 Mrd. DM ausgehend um jeweils 200 Mio. DM erhöht. Damit ist nach Auffassung des Wissenschaftsrates ein erster, wichtiger Schritt unternommen worden, um die verfügbaren Mittel an den wissenschaftspolitischen Bedarf heranzuführen, der vom Wissenschaftsrat nach kritischer und strenger Prüfung auf 4,8 Mrd. DM für das Jahr 2000 beziffert wurde. Obwohl ein erheblicher Teil der 4 Mrd. DM durch laufende Vorhaben bereits belegt ist, ermöglicht der Mittelzuwachs wissenschaftspolitische Akzente durch Neubaumaßnahmen in besonders wettbewerbsrelevanten Bereichen. Der Neubau eines Biozentrums in Köln oder das Transplantationsforschungszentrum an der Medizinischen Hochschule Hannover sind hier beispielhaft zu nennen.

Spitzenpositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen sind nach wie vor von Männern dominiert. Zu diesem Ergebnis gelangt ein von der BLK vorgestellter Bericht über „Frauen in Führungspositionen“ (im Internet unter <http://www.blk-bonn.de> zum download verfügbar). Noch immer finden sich erheblich **mehr Männer als Frauen in Toppositionen der Wissenschaft**. Das macht auch der leichte Anstieg des Frauenanteils an den Professuren im Jahr 1997 um 0,5% gegenüber 1996 nicht wett: auf 100 Professuren kommen gerade einmal 6 Professorinnen. Und bei den Berufungen 1998 im Vergleich zu 1997 ist die Entwicklung sogar rückläufig: der Frauenanteil verringerte sich von 16,9% (406 Frauen im Jahr 1997) auf 14,5% (325 im Jahr 1998). Etwas besser sieht es aus mit dem Anstieg des Frauenanteils an Leitungsfunktionen der Hochschulen. In den Spitzenfunktionen (Rektorat/Präsidentenamt bzw. Hochschulkanzler/ Hochschulkanzlerin) wuchs er zwischen 1997 und 1998 von 4,4% bzw. 5,3% auf 4,7 bzw. 8,9%. 1998 hatten 11 bzw. 7 Frauen eine Spitzenposition in der Hochschulleitung.

Zum 1. Juli 1999 wird die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) **15 neue Sonderforschungsbereiche** und fünf neue Transferbereiche einrichten. Dies beschloß der zuständige Bewilligungsausschuß in seiner Frühjahrssitzung. Insgesamt wird die DFG ab Juli 1999 282 Sonderforschungsbereiche an 59 Hochschulen fördern, für die rund 613 Millionen DM zur Verfügung stehen. In den Geistes- und Sozialwissenschaften sind fünf neue Sonderforschungsbereiche angesiedelt; vier neue Sonderforschungsbereiche werden in der Biologie/Medizin eingerichtet, zwei in den Natur- und vier in den Ingenieurwissenschaften. Die Zahl der Initiativen für das SFB-Programm ist unverändert hoch. Die Verschärfung des Wettbewerbs führt zu einer ständig wachsenden Zahl von Ablehnungen. Sonderforschungsbereiche sind in der Regel auf zwölf Jahre angelegt und ermöglichen bei regelmäßiger strenger Begutachtung die Durchführung aufwendiger und langfristig konzipierter Forschungsvorhaben an Hochschulen. Die Wissenschaftler können mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und auch mit der Wirtschaft kooperieren.

Die deutschen **Fußballprofis sind bei den deutschen Jugendlichen out**. In einer Umfrage des Fernsehsenders DSF nach den Lieblingssportlern der 12- bis 19jährigen kam der Dortmunder Lars RICKEN als bester Bundesligaspieler auf Platz 22. Die größte Popularität genießt der zurückgetretene US-Basketball-Star Michael JORDAN vor dem französischen Fußball-Weltmeister Zinedine ZIDANE und Skispringer Martin SCHMITT. Die weitere Reihenfolge: Jan ULLRICH (Rad), Dennis RODMAN (Basketball) und Oliver BIERHOFF (Fußball). Die vom Institut Sport + Markt durchgeführte Studie unter 1.002 Befragten ergab zudem, daß Basketball als Lieblingssportart (60%) bei den Kids König Fußball (55%) den Rang abgelaufen hat. Auf den weiteren Plätzen folgen Beach-Volleyball (51%) und Inline-Skating (50%).

Aus der aktuellen Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks geht hervor, daß **zwei Drittel aller deutschen Studierenden erwerbstätig** sind. 50 Prozent der jobbenden Studierenden brauchen das Geld aus ihrem Nebenerwerb zur Bestreitung des Lebensunterhalts. Der Anteil der BAföG-geförderten Studierenden, der seit 1994 kontinuierlich sinkt, hat jetzt den Tiefpunkt erreicht. Zudem bleiben Begabungsreserven in Deutschland ungenutzt: Während 45% der Kinder aus Elternhäusern mit hohem Einkommen ein Studium aufnehmen, sind es derzeit nur 26% aus Elternhäusern mit niedrigem Einkommen. Erfreulich ist die Steigerung der aktiven und erfolgreichen Beteiligung von Frauen im Bildungsbereich. So haben bspw. Studentinnen an den Universitäten einen Anteil erreicht, der über 50% liegt.

Sechs deutsche Stiftungen haben die „Stiftungsinitiative Johann Gottfried Herder“ zur Reform von Studium und Lehre in Mittel- und Osteuropa ins Leben gerufen. Damit sollen die Hochschulen bei der Anpassung ihrer Lehrinhalte an internationale Entwicklungen unterstützt werden. Diese Gemeinschaftsaktion richtet sich an emeritierte deutsche Professoren und Dozenten, die mit ihren Erfahrungen zur **Verbesserung der Hochschulbildung in den Ländern des östlichen Europa** beitragen wollen. Das neue Programm soll nach dem Willen der Förderer die Schwerpunktbildung unterstützen und damit zur Stärkung bereits angelaufener Maßnahmen in Mittel- und Osteuropa sowie der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) beitragen. Die Gastdozenten werden vorwiegend im Rahmen bestehender Kooperationsprojekte deutscher Hochschulen mit Partnern in der Region eingesetzt. Der Aufenthalt sollte mindestens ein Semester umfassen. Das Programm ist zunächst für eine Laufzeit von drei Jahren angelegt; insgesamt 5 Millionen DM stellen die Stiftungen dafür zur Verfügung. Für die Teilnahme an dem Programm können sich Vertreter aller Fachgebiete bewerben. Die Durchführung liegt beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), die auch weitere Informationen erteilen.

Die Zahl der Haushalte mit Internet-Anschluß ist in Deutschland im vergangenen Jahr um 20% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Nach einer Untersuchung der Burda-Medienforschung lag die Gesamtzahl bei rund fünf Millionen. Weitere **zwei Millionen Haushalte planen in diesem Jahr den Anschluß an das Internet**. Nach Ansicht der Medienforscher werden vor allem Deutschlands Internet-Provider, z.B. T-Online, von dem Boom profitieren. Für sie werden 1,1 Millionen Neukunden erwartet.

Das österreichische AUSTRO-Team hat Ende Mai im Rathaus der Stadt Dortmund die **Europameisterschaft der Roboter-Kicker** gewonnen. Es siegte gegen das deutsche Team aus der Universität Dortmund mit 6:1. Im Spiel um den dritten Platz hatte sich vorher das 2. österreichische Team ebenfalls durchgesetzt und die Engländer mit 22:0 deutlich auf Distanz gehalten. Die drei Informatik-Teams aus Österreich und Deutschland dürfen nun zur Weltmeisterschaft nach Brasilien reisen.

Der Bericht zur Systemevaluation von Deutscher Forschungsgemeinschaft (DFG) und Max-Planck-Gesellschaft (MPG) ist der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) übergeben worden. Für DFG und MPG wurde die Einbindung in die deutsche Forschungslandschaft untersucht und geprüft, welche Empfehlungen sich daraus für Bund und Länder ableiten lassen. Der Bericht wurde von einer Kommission erstellt, die aus zehn international renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besteht. Der Vorsitzende der Evaluierungskommission, Prof. Dr. Richard BROOK (Swindon, UK) bescheinigte DFG und MPG eine führende Rolle in der deutschen Forschung. Beide Einrichtungen arbeiten auf hohem internationalen Niveau und seien wesentliche Eckpfeiler für das Forschungssystem in Deutschland und Europa. Die Kommission empfiehlt eine größere Beweglichkeit und Durchlässigkeit im Forschungssystem, insbesondere im Hinblick auf die Verbindungen in die Wirtschaft. Darüber hinaus seien die Profilbildung der Universitäten zu steigern **und neue Akzente in der strategischen Orientierung von DFG und MPG** zu setzen. Besonderen Wert legt die Kommission auf die möglichst frühe Selbständigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Kommission regt ferner an, bei der DFG die Gutachterstruktur zu ändern und eine wissenschaftsstrategische Programmsteuerung zu entwickeln sowie die Struktur der Förderinstrumente zu überprüfen. Bei der MPG wird unter anderem eine stärkere Zusammenarbeit

mit den Universitäten empfohlen. Anlaß für die Systemevaluation der gemeinsam geförderten Forschungseinrichtungen ist ein Beschluß der Regierungschefs von Bund und Ländern vom Dezember 1996. Als erster Bericht wurden Empfehlungen zur Fraunhofer-Gesellschaft im Februar 1999 vorgelegt.

In dem Bestreben, den Bürgern der EU einen möglichst leichten Zugang zu zahlreichen Informationen und offiziellen Texten der EU zu erleichtern, wurde nun der Zeitraum zum kostenlosen Abruf der wichtigsten Veröffentlichung, dem **Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft**, verlängert. Statt bisher 21 Tage ist das Amtsblatt, in dem die neuen Rechtsvorschriften (Reihe L) und die vorbereitenden Rechtsakten (Reihe C) in allen elf Amtssprachen der EU veröffentlicht werden, nun 45 Tage nach dem Erscheinungsdatum im Internet als PDF-Dokument unter der Adresse <http://europa.eu.int/eur-lex> abrufbar.

Auf ihrer Plenarsitzung am 4./5. März beschloß die KMK, daß **Fachhochschulen wie Universitäten künftig gleichermaßen die neuen internationalen Abschlüsse Bachelor und Master vergeben** können. Ein Master-Abschluß soll grundsätzlich zur Promotion berechtigen, auch wenn er an einer Fachhochschule abgelegt worden ist. Für die Fachhochschulen in Deutschland bedeutet dies rechtlich eine gewaltige Aufwertung, wenngleich es auch weiterhin keinen Rechtsanspruch auf Annahme einer Doktorarbeit gibt.

Die Schweizer Bürger haben am 18. April mehrheitlich für die **Annahme einer revidierten Bundesverfassung** gestimmt. Sie ist moderner, übersichtlicher und verständlicher als die bisherige Konstitution gefaßt. Der Sport findet sich im 3. Abschnitt: Bildung, Forschung und Kultur. Artikel 68 Sport umfaßt drei knappe Sätze: „1. Der Bund fördert den Sport, insbesondere die Ausbildung. 2. Er betreibt eine Sportschule. 3. Er kann Vorschriften über den Jugendsport erlassen und den Sportunterricht an Schulen obligatorisch erklären.“

Stellen – Personalia

Universität Bielefeld

Dr. Sabine RETHORST wurde die Lehrbefugnis für das Fach Sportwissenschaft erteilt.

Universität Bochum

Dr. Henry SCHULZ habilitierte sich im Fach Sportwissenschaft.

Universität Frankfurt/Main

Dr. Norbert FESSLER habilitierte sich im Fach Sportwissenschaften (unter besonderer Berücksichtigung von Sportpädagogik und Sportsoziologie). Das Thema seiner Habilitationsschrift lautete: „Funktionen und Folgen institutionalisierter Kooperation von Schule und Sport selbstverwaltung – Ein differenzierungstheoretischer Ansatz mit pädagogischen Betrachtungen und empirischen Analysen“. Er ist als Privatdozent am Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg sowie am Institut für Sportwissenschaften der Universität Frankfurt tätig.

Universität Hamburg

Dr. Klaus-Peter ELPEL habilitierte sich im Fach Sportwissenschaft. „Sportwissenschaft und vernetzte digitale Fachinformation. Zustand, konzeptionelle Ansätze und Perspektiven computergestützter Verfahren für Forschung und Lehre im Hochschulbereich“ lautet seine Habilitationsschrift. Er leitet den Arbeitsbereich „Digitale Informations- und Kommunikationsdienste“ am Regionalen Rechenzentrum der Universität Hamburg und ist als Privatdozent am dortigen Fachbereich Sportwissenschaft tätig.

Universität-Gesamthochschule Kassel

Prof. Dr. Volker SCHEID (Universität Freiburg) hat den Ruf an die Universität-GH Kassel auf eine C 4-Professur für Sportpädagogik zum WS 1999/2000 angenommen.

Universität Magdeburg

Prof. Dr. Andreas HOHMANN hat einen Ruf an die Universität Potsdam auf eine C 4-Professur für Trainings- und Bewegungswissenschaft erhalten.

Universität Mainz

Prof. Dr. Willi PETTER hat einen Ruf auf eine C 3-Professur für Allgemeinen Hochschulsport/Sportmethodik daselbst angenommen.

Der Mainzer Sporthistoriker Prof. Dr. Norbert MÜLLER ist in die Reformkommission des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) berufen worden, die dem IOC grundlegende Strukturveränderungen vorschlagen soll.

Universität Münster

PD Dr. Michael KRÜGER (vormals Universität Tübingen) hat den Ruf an die Universität Münster auf eine C 4-Professur für Sportpädagogik zum Sommersemester 1999 angenommen.

Universität-Gesamthochschule Paderborn

Prof. Dr. Jörn MUNZERT hat einen Ruf an die Universität-GH Paderborn auf eine C 4-Professur für Sportwissenschaft (Nachfolge HAGEDORN) abgelehnt.

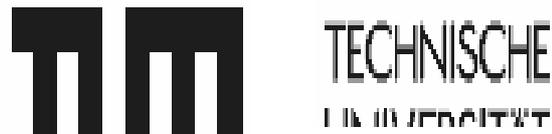
Hochschule Wismar

Dr. Joachim WINKLER (vormals WIAD Bonn) hat zum Wintersemester 1998/99 den Ruf auf eine Professur für Allgemeine Soziologie (C 2) an die Hochschule Wismar, FB Wirtschaft, angenommen.

Deutsche Sporthochschule Köln

Anlässlich der Verabschiedung von Prof. Kurt WILKE in den Ruhestand trafen sich Experten des Schwimmsports aus dem In- und Ausland im April in Köln, um aktuelle Forschungsergebnisse im Rahmen eines Symposiums vorzustellen. Dieses erwies sich als gelungene Synthese der Darstellung von Untersuchungen und Würdigung von K. WILKE, was den Referenten insofern nicht schwer fiel, da sich die Wurzeln vieler aktueller Forschungsschwerpunkte im Schwimmsport auf das Wirken von K. WILKE zurückführen lassen. Die Vorträge und Posterdemonstrationen können im Berichtsband, der im dritten Quartal 1999 erscheinen soll, eingesehen werden.

Kurt WILKE arbeitete bis März 1999 als Sportwissenschaftler mit den Schwerpunkten Bewegungs- und Trainingswissenschaft sowie Didaktik-Methodik im Schwimmsport. Er leitete das Institut für Schwimm-, Wasser-, Winter- und Kampfsport und war 1947 bis 1962 Rektor der Sporthochschule. In den letzten vier Jahrzehnten profilierte er den Forschungsbereich Schwimmen in Deutschland und erfuhr internationale Reputation.



In der neu gegründeten Fakultät für Sportwissenschaft der Technischen Universität München ist zum 1. April 2000 eine

Universitätsprofessur (Bes.Gr. C 4) für Sport und Gesundheitsförderung

erstmalig zu besetzen.

Vom Stelleninhaber/von der Stelleninhaberin wird die Vertretung des Fachgebietes Sport und Gesundheitsförderung in Forschung und Lehre (Studiengänge für Diplomsporlehrer/Diplomsportwissenschaftler sowie Lehrämter) erwartet, wobei insbesondere die Verbindung zur Theorie und Praxis der Sportbereiche Berücksichtigung finden soll.

Der Bewerber/die Bewerberin soll auf dem Gebiet Sport und Gesundheit hervorragend ausgewiesen und imstande sein, interdisziplinär mit den in der Fakultät für Sportwissenschaft vertretenen Disziplinen sowie Fächern anderer Fakultäten der Technischen Universität München wie Ernährungswissenschaft, Epidemiologie und Arbeitsmedizin zusammenzuarbeiten. Zu den besonderen Aufgaben soll auch die Entwicklung von Gesundheitsprogrammen gehören.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes wissenschaftliches Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation oder Nachweis gleichwertiger wissenschaftlicher Leistungen, die auch in einer Tätigkeit außerhalb des Hochschulbereiches erbracht sein können.

Bewerberinnen oder Bewerber dürfen zum Zeitpunkt der Ernennung das 52. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Die Technische Universität München strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre an und bittet deshalb qualifizierte Wissenschaftlerinnen nachdrücklich, sich zu bewerben.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Urkunden, Publikationsliste einschließlich ausgewählter Sonderdrucke) werden **bis zum 30. Juni 1999** erbeten an den Gründungsdekan der Fakultät für Sportwissenschaft, Sportzentrum der Technischen Universität München, Connollystr. 32, 80809 München.

Stellenanzeigen in den „dvs-Informationen“

Stellenanzeigen werden in den „dvs-Informationen“ **kostenlos** veröffentlicht.
Hierzu übersenden Sie bitte den genehmigten Ausschreibungstext oder eine gestaltete Anzeige per Post, Fax oder e-mail an die

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · D-22122 Hamburg
Tel.: (040) 67941212 · Fax: (040) 67941213 · e-mail: dvs.Hamburg@t-online.de

Der Ausschreibungstext wird nach Eingang kostenlos auf der Stellenbörse der dvs-Homepage im Internet (<http://www.tu-darmstadt.de/dvs>) bereitgestellt und in der nächsten Ausgabe der „dvs-Informationen“ veröffentlicht, insofern der Bewerbungsschluss nach dem Erscheinungstermin des Heftes liegt.

Mitteilungen für die Rubrik „Personalien“ (Habilitationen, Rufannahme, etc.) können auf dem gleichen Weg übermittelt werden. Sie erscheinen ebenfalls auf der dvs-Homepage und in den „dvs-Informationen“.

Neuerscheinungen

JULIANE RAMPF: Drop-Out und Bindung im Fitness-Sport. Günstige und ungünstige Bedingungen für Aktivitäten im Fitness-Studio. (Sportwissenschaftliche Dissertationen und Habilitationen, 48). Hamburg: Czwalina 1999, 280 S., ISBN 3-88020-336-9, DM 44,00

Noch bis vor wenigen Jahren wurde den kommerziellen Fitneßanbietern ein schnelles Ende vorausgesagt. Zunächst als Modeerscheinung belächelt, haben sie sich jedoch inzwischen neben den traditionellen Vereinen als feste Größe auf dem Sportmarkt etabliert. Doch trotz dieser Entwicklung gibt es auch Probleme im Studio-Management: das Phänomen „Drop-Out“. Dieser Ausdruck kennzeichnet den Umstand, daß es sehr häufig nicht gelingt, die Studiomitglieder langfristig zu binden. In der Praxis bedeutet dies, daß die Mitglieder auslaufende Verträge nicht verlängern oder das Training trotz eines noch laufenden Vertrages nicht mehr durchführen. Doch allein das Geschick, seine Mitglieder langfristig binden zu können, läßt zukunftsorientierte Planung zu und trägt zur Sicherung der Existenz bei. Es stellen sich daher die Fragen, wie es zu Drop-Out im Studio kommt bzw. welches günstige, welches ungünstige Bedingungen für Fitnessaktivitäten im Studio sind.

Verschiedene Studien haben gezeigt, daß sich der Abbruch eines Sportprogramms nicht auf einzelne Faktoren zurückführen läßt, sondern schließlich in fast allen Fällen aus dem kombinierten Einfluß verschiedener Faktoren hervorgeht. Es kann global festgestellt werden, daß Drop-Out und Bindung sowohl in Zusammenhang mit den situativen Bedingungen der sportlichen Aktivität als auch mit den personalen Merkmalen des Sporttreibenden stehen. Daraus ergeben sich weitergehende Fragen wie „Wie stellen sich die spezifische Bedingungen der sportlichen Aktivität in einem Fitness-Studio dar?“, „Wie lassen sich Fitness-Teilnehmer und Fitness-Zielgruppen charakterisieren?“ und „Welche Sinnzuschreibungen werden mit der Fitnessaktivität verbunden?“

In der vorliegenden Arbeit, Dissertation der Autorin an der Universität Bayreuth 1998, werden zunächst Antworten auf diese aufgeworfenen Fragen gegeben, bevor die zentrale Fragestellung der Arbeit, die Frage nach den Bedingungen von Drop-Out und Bindung in den Mittelpunkt rückt. Hierzu werden Ergebnisse verschiedener Studien analysiert, der Begriff des „Drop-Out“ geklärt sowie Merkmale des Bindungsprozesses beschrieben. Hierzu werden verschiedene Modelle herangezogen.

Auf der entfalteten theoretischen Grundlage stellt die Autorin dann Ergebnisse ihrer empirischen Untersuchung vor, die Sie an acht Merkmalsbereichen des zugrunde gelegten Bindungsmodells diskutiert. So werden Dabeibleiber und Aussteiger unter verschiedenen Gesichtspunkten zunächst verglichen und in weiteren Schritten differenziert analysiert. Anschließend werden diese Ergebnisse den Ergebnissen anderer Studien gegenübergestellt und diskutiert. Von Interesse ist dabei, inwieweit, die vorliegende Studie bisherige Untersuchungserkenntnisse stützen kann bzw. wo sich Unterschiede zeigen. Welcher Handlungsbedarf bzw. welche pragmatischen Handlungsmöglichkeiten sich aus den vorliegenden Ergebnissen für die Praxis ableiten lassen, wird in einem weiteren Schritt erläutert. Hinweise auf zukünftige Forschungsperspektiven schließen diese Arbeit ab.

Heiko ZIEMAINZ: Handlungskontrolle und Stressintervention im Triathlon. (Sportforum, 8). Aachen: Meyer & Meyer 1999, 280 S., ISBN 3-89124-570-X, DM 29,80

Kritische Wettkampfsituationen verursachen Stress und dieser vermindert bekanntlich die Leistungsfähigkeit. Deshalb ist es nicht weiter verwunderlich, daß seit etwa zehn Jahren die sportartspezifische Stressforschung ungemein an Bedeutung gewonnen hat. Speziell für den Triathlon entwickelt der Autor ein wissenschaftlich fundiertes und empirisch gesichertes Konzept zur Stressintervention,

das sich an einem integrativen Modell der Handlungskontrolle orientiert, Zahlreiche Anwendungsbeispiele erläutern die Stressbewältigungsstrategien für den Triathlon, die sich in zahlreichen Untersuchungen als erfolgsfördernd herausgestellt haben. Die theoretischen Grundüberlegungen, in denen der Autor die herrschenden stresstheoretischen Ansätze in der Psychologie und der Sport(arten)-psychologie kritisch diskutiert, bilden nicht nur die Basis für die Stressintervention im Triathlon. Sie dienen auch als Grundlage für die Entwicklung ähnlicher Interventionskonzepte in anderen Sportarten. Mit der vorliegenden Untersuchung promovierte der Autor 1998 an der Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig.



Günter PELSHENKE: Stiftung Deutsche Sporthilfe. Weniger bekannte Bereiche einer bekannten Stiftung. (Europäische Hochschulschriften, Reihe 35: Sport und Kultur, 18). Frankfurt/Main u.a.: Lang 1999, 331 S., ISBN 3-631-32946-6, DM 89,00

Dieser Arbeit gingen diverse Chroniken und Dokumentationen des Autors über die Stiftung Deutsche Sporthilfe voraus. Da sich jene Arbeiten bewußt weitgehend auf dokumentarische Darstellungen beschränken, blieben für den interessierten Leser Fragen nach den Hintergründen der Ereignisse und der handelnden Personen offen, denen sich diese Arbeit widmet. Dabei werden in kritischer Bewertung besonders diejenigen Gebiete behandelt, auf denen auch heute noch in der Fachliteratur und in journalistischen Fachbeiträgen die meisten Fehler und Ungenauigkeiten zu finden sind. Im Gegensatz zu den Dokumentationen wird die Sporthilfe hier nicht für sich genommen behandelt, sondern in den größeren Zusammenhang der Geschichte des Sports und der gesamtgesellschaftlichen Situation ihrer Zeit gestellt.

Der Autor, der 25 Jahre lang Geschäftsführer der Stiftung Deutsche Sporthilfe in Frankfurt am Main war, liefert mit seiner Arbeit, gleichzeitig Dissertation des Autors an der Ruhr-Universität Bochum 1996 (Betreuer: Prof. Dr. Horst Ueberhorst), Hintergrundinformationen über ihre Notwendigkeit, über ihre Entstehungsgeschichte, über ihre Führungspersönlichkeiten, über das Innenverhältnis und ihre öffentliche Darstellung und analysiert abschließend Ansprüche und Realisierungen der Stiftung Deutsche Sporthilfe.

Gertrud PFISTER: Sport im Lebenszusammenhang von Frauen. (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 104). Schorndorf: Hofmann 1999, 320 S., ISBN 3-7780-0904-4, DM 36,80

In diesem Band werden ausgewählte Ergebnisse des Forschungsprojektes „Sport im Lebenszusammenhang von Frauen – eine vergleichende Untersuchung in vier europäischen Ländern (England, Deutschland, Norwegen und Spanien)“ vorgestellt. Ziel dieses Projektes war es, herauszufinden, wie Frauen Bindungen an den Sport und Sportkarrieren entwickeln, wie sie ihr sportliches Engagement in ihren Alltag integrieren, welche Erfahrungen sie im und mit dem Sport machen und welche Auswirkungen sie den sportlichen Aktivitäten auf ihren Körper, ihr Selbstkonzept und ihre sozialen Beziehungen, insgesamt auf ihr Leben zuschreiben. Im Rahmen dieses Projekts wurden Frauen befragt, die in unterschiedlichen Sportarten und auf verschiedenen Leistungsebenen aktiv sind. Dabei wählten wir eine traditionell „weibliche“ Sportart, Gymnastik/Aerobic, die „Männersportart“ Fußball und Tennis, d.h. eine Sportart, die für beide Geschlechter als geeignet gilt.

Dieser Band konzentriert sich auf die Erfahrungen und Aussagen der deutschen Befragten. Darüber hinaus werden Möglichkeiten und Grenzen interkultureller Vergleiche diskutiert, und es wird exemplarisch eine komparative Studie, der Vergleich der Biographien von Spitzenfußballspielerinnen in den vier beteiligten Ländern, vorgestellt. Verklammert werden die einzelnen Kapitel nicht nur durch die Perspektive, nämlich die Perspektive der betroffenen Frauen, sondern auch durch ihre theoretische Verankerung in der Geschlechterordnung. Der Bogen der behandelten Themen reicht von Sportbiographien und ihren typischen Mustern, über „der Widerständigen Zählung“ in der Adoleszenz, über den schwierigen Sportalltag von Müttern bis hin zum „empowerment“ im und durch Sport, zu Sportfreundschaften und Sportfeindschaften, zu Weiblichkeitskonstruktionen und zu Körperkarrieren im Sport.

Carmen ECKERT: Bewegungsraum Schule. Neugestaltung eines Schulhofes durch gute Ideen und zupackende Hände. Dortmund: borgmann 1999, 152 S., ISBN 3-86145-158-1, DM 36,00

Schulhöfe und Pausenhallen besitzen oftmals nur wenig Charme. Sie gleichen eher Bürogebäuden, Parkplätzen und gepflegten Grünanlagen. Das Vorrecht haben hier Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit. Hier ist die „Kinderwelt“ einbetoniert, gepflastert und geteert. Für Kinder, die erleben, beobachten, sich bewegen wollen, bieten diese Spielfelder keinen Anreiz. Die Autorin möchte Lehrer, Eltern und verantwortliche Politiker für lebenswerte Räume sensibilisieren und ihnen aufzeigen, daß Außen- und Innenraumgestaltung die Lebensqualität positiv beeinflussen.

Erlebnis- und Bewegungslandschaften, die sich nicht nur der Norm unterwerfen, sondern in denen sich Kinder wohlfühlen können, bewirken eine Veränderung der Erfahrungswelt. Die Kinder können mit allen Sinnen „begreifen“, Gemeinschaftsgefühl entwickeln, Aggressionen ab- statt aufbauen. Ein wichtiger Beitrag, um ein Gegengewicht zur Konsumwelt zu schaffen, die durch Medien geleitet und bestimmt wird.

Bernd WEDEMEYER: Der Athletenvater Theodor Siebert (1866-1961). Eine Biographie zwischen Körperkultur, Lebensreform und Esoterik. Göttingen: Klatt 1999, 287 S., ISBN 3-928312-08-1, DM 58,00

Der Sportlehrer, Sportschulenbesitzer, Sportautor und Buchhändler Theodor Siebert aus Halle an der Saale gilt als wesentlicher Mitbegründer des modernen Kraftsports, Gewichthebens und Bodybuildings seit der Zeit um 1900. Auf der Basis physiologischer Kenntnisse entwickelte er gezielte Trainingsmethoden und praktische Übungsabfolgen für den Kraftsport, die er mit Gesundheitstheorien und -praktiken der Lebensreformbewegung – Naturheilkunde, Vegetarismus und Freikörperkultur – verknüpfte. Dieses System verband der Theosoph und Buddhist Siebert mit seiner Neigung zu fernöstlich orientierten Körperübungen wie Atemgymnastik, Yoga und Autogenem Training und konzipierte aus diesen Elementen eine „ganzheitliche“, gesundheitsorientierte und moderne Körperpraxis. Seine Thesen und Praktiken wurden von bekannten Sportlern wie dem ehemaligen Olympiasieger im Gewichtheben, Rudolf Ismayr, übernommen und beeinflussten u.a. auch die Trainingsmethoden der amerikanischen Gewichtheberstaffel. Heute sind Sieberts gesundheits- und fitnessorientierte Praktiken fester Bestandteil der modernen Bodybuilding-, Fitness- und Körperideologie.

Seine Anschauungen setzte Siebert zwischen 1901 und 1913 in seiner „Trainierschule für Körperkultur“ um, die eine originelle Mischung aus Sanatorium, Fitness-Studio und Gesundheitsfarm darstellte und von den Zeitgenossen als wegweisendes Pilotprojekt aufgefaßt wurde. Die

Schule wurde von Kraftsportlern und Gesundheitsjüngern aus aller Welt besucht und war Gegenstand des Interesses etlicher Ärzte, Hygieniker und Physiologen. Darüber hinaus verbreitete Siebert seine Ansichten in zahlreichen Büchern und Aufsätzen – er schrieb 1898 das erste handhabbare Kraftsportanleitungsbuch –, wobei er seine Arbeiten teilweise in seinem eigenen Verlag publizierte und über seine Buchhandlung vertrieb. Siebert kann mit seinen vielfältigen Aktivitäten und seinem personellen Netzwerk als eine der zentralen Gestalten der wilhelminischen Körperkulturbewegung gelten, dessen zeitgenössischer Einfluß nicht zu überschätzen ist.

Die Biographie, die sich in weiten Teilen auf schwer zugängliches, in Privatbesitz befindliches und unveröffentlichtes Quellenmaterial stützt, legt die Lebens- und Wirkungsgeschichte Sieberts vor und bindet sie beispielhaft in den ideen- und sportgeschichtlichen Kontext der Zeit ein. Die Arbeit umfaßt zudem eine kommentierte Bibliographie der Schriften Sieberts und enthält ein ausführliches Personenregister.

Jurgen COURT: Victor Klemperers Kölner Kandidatur. Dresden, München: Dresden University Press 1999, 152 S., ISBN 3-933168-23-6, DM 48,00

Victor Klemperers Tagebüchern aus der Weimarer Republik ist bisher nicht die gleiche Aufmerksamkeit zuteil geworden wie denen aus der Zeit des Nationalsozialismus und den inzwischen ebenfalls erschienenen Diarien von 1946 bis 1960. Der vorliegende Band schließt diese Forschungslücke, indem er ausführlich Klemperers privates und berufliches Umfeld in München und Dresden untersucht. Obgleich diese Monographie hauptsächlich romanistische Themen behandelt, ist sie für die zeitgenössische Geschichte der Theorie der Leibeserziehung von großem Interesse, da sie – auch anhand „sportwissenschaftlicher“ Zitate Carl Diems oder Robert Hessens – den geistigen Hintergrund beleuchtet, vor dem sich nach dem 1. Weltkrieg Wissenschaften entwickelten. Ihr gemeinsamer idealistischer Impuls sorgte für eine fruchtbare Diskussion über das Verhältnis von Kultur, Pädagogik und Wissenschaft, deren Tragik in der politischen Instrumentalisierung durch den Nationalsozialismus lag.

Dieter STRASS/Klaus REISCHLE (Hrsg.): Schwimmen 2000-III. Aktuelle Forschungsansätze und -ergebnisse in Theorie und Praxis. 3. Fachtagung vom 7.-9.10.1998 Herzogenhorn/Schw. Schopfheim: Uehlin 1999, 249 S., ISBN 3-932738-09-8, DM 44,80

Die Fachtagungen „Schwimmen 2000“ finden seit 1992 regelmäßig alle zwei bis drei Jahre statt. Die in diesem Berichtsband wiedergegebenen Manuskripte der Tagung „Schwimmen 2000-III“ spiegeln ein weit gefächertes Spektrum wider: von biomechanischen, bewegungs- und trainingswissenschaftlichen Ansätzen (u.a. Beiträge von STRASS u.a., WILKE, REISCHLE, HOHMANN u.a., DANIEL/KLAUCK), über Gesundheitsorientierung (Prävention und Rehabilitation) (Beiträge u.a. von SKIPKA, BUSKIES, WILKE/BIEDER, AHRENDT) bis hin zu ganz verschiedenen Ausbildungskonzepten (Beiträge u.a. von RHEKER, VÖLKER, SCHREIBER). Das Buch leistet somit auch wichtige Lösungsvorschläge zur Theorie-Praxis-Problematik und demonstriert den „state of the art“. Es wendet sich an Sportwissenschaftler, die an Hochschulen den Aufenthalt und die Bewegung im Wasser reflektieren und

untersuchen, an Mitarbeiter in den Fachverbänden und an Sportlehrer der gymnasialen Oberstufe, die im Leistungskurs Phänomene des Schwimmen bearbeiten sollen. Die Beiträge des Buches geben Anregungen für weiterführenden Fragestellungen und Untersuchungsvorhaben.

Jozef Sneyers: Fußball. Lehrbuch für die Jugend. Spielübungen für das Schüler- und Jugendtraining. Berlin: Weinmann 1996, 216 S., ISBN 3-87892-047-4, DM 29,80

Dieses praktische Lehrbuch ist nicht das Resultat von Theoretikern, die jeder für sich ihre Studien gemacht haben, sondern das Werk von einem aktiven Fußballtrainer mit langjähriger Erfahrung im Trainieren und Betreuen von Jugendspielern. Er hat die Brüsseler Heisel-Fußballschule besucht, weniger um ein gut bezahlter Startrainer zu werden, als darum, den erforderlichen theoretischen Hintergrund zu haben, um „seinen“ Jugendspielern das zu geben, was sie brauchen. Das Buch ist aufgrund der Problematik und den Notwendigkeiten des Jugendtrainings entstanden. Es soll klar, deutlich und übersichtlich Anregungen für das wöchentliche Trainieren und Spielen geben. Der Autor berücksichtigt bei allem, das noch nicht vollendete Wachstum und die Mentalität der Jugendspieler.

Die illustrierten vollständigen Trainingseinheiten und die Erklärungen bieten eine Fülle von Trainingsbeispielen und Spielübungen. Für vier verschiedene Altersstufen sind je 10 vollständige Trainingseinheiten ausgearbeitet worden. Diese Modelle geben Anregungen und Möglichkeiten, weitere eigene Trainingseinheiten auszuarbeiten.

Harald VORLEUTER: Evaluierung einer neuen Lehrplankonzeption. Ein empirischer Beitrag zur sportdidaktischen Lehrplanforschung. (Sportwissenschaftliche Dissertationen und Habilitationen, 49). Hamburg: Czwalina 1999, 280 S., ISBN 3-88020-338-5, DM 48,00

Die Entwicklung neuer Lehrpläne ist stets mit der Ungewissheit verbunden, ob und inwieweit die Anliegen der Lehrplankommissionen und der zuständigen Schulbehörden von den Lehrkräften rezipiert, akzeptiert, interpretiert und in die Unterrichtspraxis umgesetzt werden. Die Implementation innovativer Lehrpläne kann erst als erfolgreich bezeichnet werden, wenn die in ihnen verankerte offizielle Didaktik mit möglichst geringen Brüchen ihren Weg in die Praxis findet. Allerdings zeigen Beobachtungen aus dem Schulalltag, daß die mit großem Aufwand hergestellten Lehrpläne immer wieder fehlinterpretiert oder auch einfach nicht zur Kenntnis genommen werden. Die allgemeine Didaktik und die Fachdidaktiken haben sich lange Jahre mit diesem Problem nur unzureichend befaßt, empirische Untersuchungen sind in der einschlägigen Literatur selten zu finden. Der Verfasser stellt in seiner Arbeit, die als Dissertation von der Universität Bayreuth 1998 angenommen wurde, exemplarisch am Fachlehrplan für Sport, der zum Schuljahr 1992/93 an den bayerischen Gymnasien in Kraft gesetzt worden ist, dar, inwieweit dessen Implementation gelungen ist. Die summative Evaluation setzt sowohl auf der intentionalen, auf der inhaltlichen und der strukturellen Ebene an; zudem wird die Einschätzung der Umsetzbarkeit durch die Lehrkräfte wie auch der Auswirkungen der Lehrplanvorgaben auf die Schüler erhoben. Hieraus werden Entscheidungshilfen für weitere Implementati-

onsmaßnahmen sowie für die Ausbildung und Fortbildung von Sportlehrkräften abgeleitet. Die Untersuchung versteht sich als hypothesengenerierende Erkundungsstudie, als „empirischer Steinbruch“, der zu weiteren Forschungsbemühungen anregen möchte.

Um Repräsentativität und eine gewisse Fragentiefe zu erreichen wurden im Frühjahr 1994 1.065 Lehrkräfte aus 141 Gymnasien mit etwa 200 Fragen konfrontiert. Die 698 verwertbaren Fragebogen wurden deskriptiv analysiert und auf durch die erhobenen Personenvariablen hervorgerufenen differenzierenden Effekte überprüft, die auf Grund der Literaturrecherche oder der Vorgespräche mit Experten zu erwarten waren.

Die vielschichtigen Ergebnisse zeigen unter anderem, daß den Sportlehrplänen insgesamt zwar eine große Bedeutung zugeschrieben wird, eine Umsetzung in der Praxis aber nur teilweise stattfindet. Diese mangelnde Berücksichtigung hängt nicht von der Berufszufriedenheit oder dem Alter der Lehrkräfte, sondern von allgemeinen Einstellungen gegenüber Lehrplänen ab. Die mangelhafte Implementation des neuen Lehrplans spiegelt sich in einer Unsicherheit der Lehrkräfte wider, wie die Neuerungen einzuschätzen seien. Subjektive traditionelle Konzeptionen von Sportunterricht konnten durch die bis zum Untersuchungszeitpunkt durchgeführten Fortbildungsmaßnahmen noch nicht so verändert werden, daß die neue Grundkonzeption von der Mehrheit akzeptiert wurde. Dementsprechend werden die Anforderungen gerade der neuen Inhalte (z.B. Entspannungsübungen) als etwas zu hoch eingeschätzt und die nun sowohl den Mädchen als auch den Jungen zu vermittelnden Sportarten Fußball, Gymnastik und Tanz stoßen auf geschlechtsrollenspezifische Barrieren. Überraschend ist die Beobachtung, daß von den erhobenen Personenvariablen nur selten ein Einfluß auf das Antwortverhalten ausgeht. Am ehesten schlägt hier die allgemeine Bereitschaft durch, sich mit Neuem zu beschäftigen, also auch an den einschlägigen Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen – ein Befund, der das Augenmerk auf die dringende Notwendigkeit motivierender Lehrerfort- und -weiterbildung lenkt.

Günter THIER/Peter TSCHIENE (Hrsg.): Handbuch zur Wettkampflehre. Aachen: Meyer & Meyer 1999, 432 S., ISBN 3-89124-541-6, DM 39,80

Dieses Handbuch gibt einen ausführlichen Überblick über alle Aspekte und Facetten des sportlichen Wettkampfes. Der erste Teil rekonstruiert die geschichtliche Entwicklung des sportlichen Wettkampfes und arbeitet seine Funktionen und Hauptmerkmale heraus. Das zweite Kapitel beleuchtet philosophische, soziologische, psychologische, pädagogische, trainingswissenschaftliche und medizinische Aspekte. Im dritten Teil wird eine Systematik sportlicher Wettkämpfe entworfen, im vierten Teil werden exemplarisch unterschiedliche Wettkampfkonzepete von Verbänden und für Sportbereiche, wie etwa den Schul- oder Behindertensport, vorgestellt. Ausführlich wendet sich das fünfte Kapitel der Vorbereitung auf sportliche Wettkämpfe zu – von den Besonderheiten in den einzelnen Sportarten über die kurzfristige Wettkampfvorbereitung bis hin zu wettkampftaktischen, -diagnostischen und -organisatorischen Aspekten. Ein Register und Literaturhinweise erleichtern die Orientierung in diesem vielschichtigen Themenfeld.

Hans Peter BRANDL-BREDENBECK: Sport und jungendliches Körperkapital. Eine kulturvergleichende Untersuchung am Beispiel Deutschlands und der USA. (Sportentwicklungen in Deutschland, 8). Aachen: Meyer & Meyer 1999, 242 S., ISBN 3-89124-568-8, DM 29,80

Die Versportung des Alltags, die Aufwertung des Körpers und das Ideal der Jugendlichkeit sind wichtige alltagskulturelle Elemente in den modernen westlichen Gesellschaften. Dies hat dazu geführt, den jugendlichen Körper im sozialen Positionierungskampf als Machtressource zu begreifen – als Körperkapital. Sport wird in diesem Zusammenhang als eine Investition



in den Körper interpretiert, die dazu beitragen kann, das Körperkapital zu erhöhen. Die hohe Plausibilität hat die Karriere dieser These beschleunigt und sowohl in Deutschland wie auch den USA zu einem festen Bestandteil der Sport- und Jugendforschung werden lassen.

Die vorliegende Arbeit, zugleich Dissertation des Autors an der Universität-Gesamthochschule Paderborn 1998, versucht, dieser These mit Hilfe empirischen Datenmaterials nachzuspüren. Dabei wird eine detaillierte Analyse des Zusammenhangs von Körperkapital, Bildungskapital, Sportengagement, Sportart, Geschlecht und ethnischer Gruppenzugehörigkeit vorgenommen. Die Ergebnisse lassen vermuten, daß das jugendliche Körperkapital in den USA eine größere Rolle spielt als dies in Deutschland der Fall ist. Gleichzeitig wird deutlich, daß nicht so sehr das Sportengagement an sich als Investition in das Körperkapital zu gelten hat, sondern daß es vielmehr darauf ankommt, welche Sportart oder sportliche Aktivität auf dem Markt der Eitelkeiten eingesetzt wird.

Anhand der empirischen Analyse wird versucht, die grundlegenden Schwierigkeiten interkulturell vergleichender Forschung deutlich zu machen und einen möglichen Weg zu ihrer Lösung anzudeuten. Dies ist umso dringlicher geboten, als sich gerade die Welt des Sports durch zunehmende Tendenzen der Globalisierung auszeichnet – die sozialwissenschaftlich orientierte Forschung in der Sportwissenschaft allerdings noch deutliche Defizite im Bereich der internationalen Orientierung und der kulturvergleichenden Studien aufweist.

Birgit JACKEL: Kinder orientieren sich. Spiele zur Entfaltung psychomotorischer Handlungskompetenz. Dortmund: borgmann 1999, 176 S., ISBN 3-86145-176-X, DM 29,80

Kinder wachsen heute unter anderen sozialen, zeitlichen und räumlichen Bedingungen auf als noch vor einer Generation. Aus dieser Sicht beleuchtet das Buch einzelne Wirkgrößen beim Orientieren und ihre Einflüsse aufeinander. Diese Wirkgrößen treten einerseits im Kind selbst auf (endogen), und andererseits sind sie mitverursacht durch die Umwelt und das Lernangebot (exogen). Die neurophysiologischen und neuropsychologischen Prozesse bei der Persönlichkeitsentfaltung werden für Nicht-Mediziner verständlich beschrieben. Um für die Leser/innen den Dschungel der neuropsychologischen Begriffe, die für Lernen und Verhalten wichtig sind, etwas zu lichten, gibt es ein Glossar mit

bedeutungsgleichen und -ähnlichen Begriffen. Weiterhin zeigt die Autorin auf, wie durch vielfältige Gelegenheiten für basale Reizverarbeitung selbst-, sach- und sozialkompetentes Verhalten in einer sich ständig verbessernden Bewegungssicherheit zusammenwachsen. Ein Kind, das in solchem Einklang mit seinen Sinneswahrnehmungen handelt, lernt, sich besser zu orientieren. Das heißt: aufmerksam zu sein und sich zu konzentrieren, sich auf Spielpartner einzustellen, überlegt und bewegungssicher zu handeln.

Das psychomotorische Spiel steht im Mittelpunkt dieses pädagogischen Konzeptes. Es wird aufgezeigt, mittels welcher lerntheoretisch abgestimmter Schritte psychomotorische Handlungskompetenz im Grundschulalter aufgebaut werden kann. In einem breit angelegten Praxisteil werden psychomotorische Spiele vom Leichten zum Schweren hin aufbauend vorgestellt: von der Stufe des Sich-Bewegens über das Bewegen von Geräten und das Sich-Bewegen mit Geräten hin zum Bewegen an, in und auf Geräten. Die Stufe des Sich-Bewegens auf bodenfernen oder instabilen Geräten wird ihrerseits weiter lerntheoretisch aufgliedert. In der Spielesammlung finden sich bspw. Finger- und Klatschspiele, Rhythmiklieder bis hin zu Spielen mit Laufrädern, Kinderrollern und Bärenrollen. Alle Spiele erscheinen in einer Vielzahl von Varianten aus der Schulpraxis. Nach jeder Vorstellung verschiedener Spielmöglichkeiten mit einem Lerngerät erfolgt eine Zusammenstellung von Varianten dazu aus

der Literatur davorangegangenen Jahre. Damit erhalten die Leserinnen und Leser Einblick in Literatur zum jeweiligen Thema. Eine Vielzahl an Fotos veranschaulicht die Spielmöglichkeiten. Damit ist das Buch ein Ratgeber einer Praktikerin, geschrieben für die Arbeit an Kindergärten, Horten, Grund- und Sonderschulen.

Jürgen BAUR/Sebastian BRAUN: Zweiter Arbeitsmarkt im Sport. Zur Förderung der Jugendarbeit in Sportorganisationen. (Sportentwicklungen in Deutschland, 9). Aachen: Meyer & Meyer 1999, 216 S., ISBN 3-89124-569-6, DM 29,80

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt, in der Jugendarbeit und im organisierten Sport ist besonders in den neuen Bundesländern angespannt. Vor diesem Hintergrund ist ein in der Bundesrepublik Deutschland bislang einmaliges Programm zur „Förderung der Jugendarbeit im Sport“ initiiert worden. Von diesem Arbeitsförderungsprogramm handelt das vorliegende Buch. Es präsentiert die „Brennpunkte“ sowie die inhaltlichen und strukturellen Innovationen in der Sport-, Jugend- und Arbeitsmarktpolitik – wie etwa die Unterstützung der ehrenamtlichen Tätigkeit durch hauptamtliche Kräfte, die Qualitätssicherung von Jugendarbeit im Sport durch Arbeitsförderungsmaßnahmen oder die Rolle der sportbezogenen Jugendarbeit im Rahmen der allgemeinen Jugendarbeit. Die Untersuchung schließt mit begründeten Empfehlungen für eine aktive Arbeitsmarktpolitik im (Jugend-)Sport.

Veranstaltungskalender

Termine (Juli-Dezember 1999)

07.-09.07.1999 (Palma de Mallorca): FISU:

„University Sports: Science, Culture and Society“ (FISU-Conference on the Study for University Sport)

Kontakt: Technical Secretariat Viajes Marsans S.A./OCCI, c/Alberto Alcocer, 13, E-28036 Madrid, Spanien

14.-19.07.1999 (Budapest): International Society for the History of Physical Education and Sport (ISHPES):

„Sport and Politics“ (6th ISHPES Congress)

Kontakt: Dr. K. SZIKORA/L. PETROVIC, Hungarian University of Physical Education, Alkotás u.44., H-1123 Budapest / Ungarn

15.-17.07.1999 (Darmstadt): **dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“:**

„9. dvs-Nachwuchsworkshop: Sozialwissenschaftliches Forschen in der Sportwissenschaft“

Kontakt: P. WAGNER, Technische Universität Darmstadt, Institut für Sportwissenschaft, Magdalenenstr. 27, 64289 Darmstadt

08.-13.08.1999 (Calgary): International Society of Biomechanics (ISB):

XVth Congress of the International Society of Biomechanics

Kontakt: M.-A. STROH, ISB 99, University of Calgary, 1833 Crowchild Trail N.W., Calgary, Alberta T2M 4S7, Kanada

29.08.-01.09.1999 (Warschau): ICSSPE/EOC/POC u.a.:

„The Third International Scientific Congress on Modern Olympic Sport“

Kontakt: Akademia Wychowania Fizycznego, Józefa Piłsudskiego, ul. Marymoncka 34, PL-00-968 Warszawa 45, Polen

10.09.1999 (Magdeburg): Universität Magdeburg, Institut für Sportwissenschaft:

„Bewegte Schule: Konzepte – Bilanz – Perspektiven“

Kontakt: Prof. Dr. R. LAGING, Universität Magdeburg, Institut für Sportwissenschaft, Postfach 41 20, 39016 Magdeburg

10.-12.09.1999 (Sensenstein b. Kassel): Institut für Bewegungslehre und Bewegungsforschung (IFBUB):

„Bewegung als Weg“ (5. IFBUB-Kongreß)

Kontakt: PD Dr. K. MOEGLING, IFBUB, Am Ahlberg 10. 34376 Immenhausen

11.-12.09.1999 (Frankfurt/Main): Orthopädische Universitätsklinik, Stiftung Friedrichsheim:

„Muskelverletzungen, Sehnenverletzungen und Fehlbelastungsfolgen im Bereich der Muskulatur und der Sehnenansätze“

Kontakt: PMT Kongreß- und Seminarwesen, Schlossfeld 184, 48308 Senden

11.-14.09.1999 (Olomouc): Faculty of Physical Culture, Palacky University:

„Movement and Health“ (International Conference)

Kontakt: Olomouc 99, PhDr. M. MACHACKOVA, FTK UP, tr. Miru 115, Olomouc 771 11, Tschechien